

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 42 (1995)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** In Kürze = En bref = In breve

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sicherheitsmesse 95 in Zürich

red. Die internationale Fachmesse «Sicherheit» in Zürich hat sich längst einen Platz unter den grossen europäischen Sicherheitsfachmessen geschaffen und kann von Jahr zu Jahr mit neuen Aussteller- und Besucherrekorden aufwarten. Trotzdem dürfte die «Sicherheit 95» eine ganz besondere Messe werden, handelt es sich doch um die zehnte Sicherheitsausstellung auf dem Messegelände in Zürich. Der Veranstalter – die Reed-Messen Schweiz AG – will deshalb nebst dem bewährten Messeprogramm mit verschiedenen attraktiven Sonderschauen und Jubiläumsüberraschungen aufwarten.

Parallel zur Messe organisiert die Media Sec AG wiederum zahlreiche Tagungen mit internationalen Top-Referenten zu verschiedenen aktuellen Themen der Sicherheitstechnik.

### Informationen für Aussteller:

Reeds-Messen Schweiz AG  
Bruggacherstrasse 26  
8117 Fällanden  
Telefon 01 815 63 63  
Telefax 01 825 64 69

### Informationen über Tagungen:

MediaSec AG  
Tägernstrasse 1  
8127 Forch  
Telefon 01 980 44 66  
Telefax 01 980 44 67

## Zivilschützer werden zu Hilfspolizisten

Der Kanton Zug will als erster Kanton in der Schweiz ein Hilfspolizeikorps schaffen. Aus Zivilschutzpflichtigen sollen 145 Personen rekrutiert werden, die der Kantonspolizei unterstellt werden.

«Zuger Nachrichten», 25.2.95

## Das EMD und die Ufos

Von Zeit zu Zeit wird das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) mit der Behauptung konfrontiert, es besitze Informationen über Ufos, sogenannten unidentifizierte fliegende Objekte. Aus irgendwel-

chen Gründen halte es diese Informationen aber zurück. Diese Behauptung ist falsch. Das EMD stellt seine Akten – wie die anderen Departemente auch – dem Bundesarchiv zur Verfügung, sobald sie nicht mehr benötigt werden. Nach Ablauf der gesetzlichen Sperrfrist sind sie für Forschungszwecke offen zugänglich. Darüber bietet die Eidgenössische Militärbibliothek ihre Literaturbestände interessierten Personen an. Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (KFLF) hat Informationen zum Thema Ufos erteilt und seine Unterlagen offengelegt.

«EMD-Information», 28.3.95

## Ausbildungszentrum feierte Geburtstag

Das Regionale Zivilschutz-Ausbildungszentrum Ostermundigen, dem heute 16 Gemeinden angeschlossen sind, wird dieses Jahr 25jährig. Das Jubiläum wurde Ende März in Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter gefeiert. Unter den Gästen waren Grossratspräsident Alfred Marthaler und BZS-Direktor Paul Thüning. Die Idee für die Erstellung des RAZ Ostermundigen geht auf das Jahr 1966 zurück. 1969 lag die Zustimmung künftiger Partnergemeinden vor und die Gemeindeversammlung Ostermundigen bewilligte den Bruttokredit von 2,175 Millionen Franken. Nachdem der Grosse Rat einen Subventionsanteil von 19 Prozent und das BZS einen solchen von 60 Prozent gesprochen hatte, konnte mit dem Bau begonnen werden. Eingeweiht wurde der Bau im Jahr 1970.

«Berner Zeitung», 27.3.95

## Les conséquences de la Seconde Guerre mondiale

L'Association suisse d'histoire et de sciences militaires, présidée par le commandant de corps Adrien Tschumy, organise un colloque sur le thème 1945–1995, de la fin de la Seconde Guerre mondiale à un nouvel ordre mondial: conséquences politico-militaires. Il s'agit de mettre en évidence les conditions-cadres marquant la fin de la guerre, leurs influences et leurs conséquences sur la période qui suit et qui a abouti à un «nouvel ordre mondial». On se limitera aux événements liés à l'Europe

et aux relations transatlantiques. Cinq personnalités présenteront leur communication, avant la discussion générale animée par le commandant de corps Jörg Zumstein:

- Die Entwicklung im Zentrum Europa: professeur Manfred Rauchensteiner, directeur du Heeresgeschichtliches Museum à Vienne.
- The contribution of the Americans and the Canadians: John E. Jessup, professeur à l'American Military University (Virginie).
- Les relations Europe-URSS: professeur Lothar Rühl, ancien secrétaire d'Etat à Bonn.
- L'évolution dans le bassin méditerranéen: professeur Guy Pedroncini, président de l'Institut d'histoire de la défense à Paris.
- Die Entwicklung der schweizerischen Verteidigungspolitik: divisionnaire Hans Rapold, ancien chef de l'instruction opérative à Berne.

Ce colloque aura lieu à Berne le vendredi 22 septembre 1995, de 10 h aux environs de 17 h.

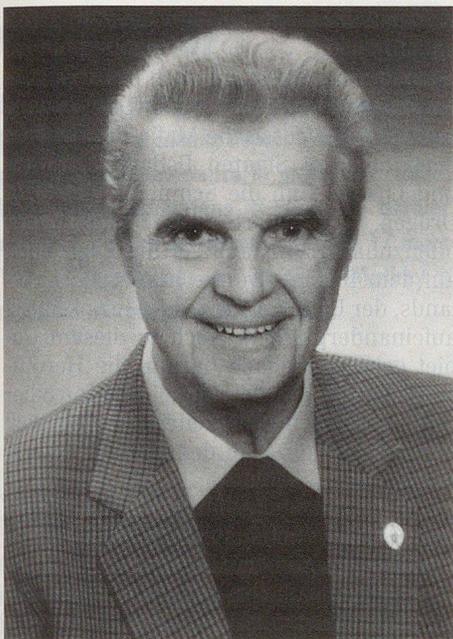
Finance d'inscription: 100 francs, repas de midi compris.

Pour des renseignements complémentaires et les inscriptions:

lt col Dominic Pedrazzini  
Bibliothèque militaire fédérale  
3003 Berne  
Téléphone 031 324 50 98 ou 99  
Téléfax 031 324 50 93.

## Zivilschutz öffnete verschüttete Strasse

16 Zivilschutzangehörige waren im März und April mit zwei Baggern und Geländefahrzeugen im Einsatz, um die Zufahrtsstrasse «Unter der Fluh» in Homberg BE wieder passierbar zu machen. Die Strasse war bei einem Hangrutsch von über 500 Kubikmetern Erde verschüttet worden. «Dieser Noteinsatz wird anstelle einer auf später angesetzten Zivilschutzübung durchgeführt», sagte der Homberger Zivilschutzchef Erich Klossner. Es erwies sich dabei als Vorteil, dass die meisten der eingesetzten Zivilschützer Landwirte waren, so dass sie zum Teil ihre eigenen Transportfahrzeuge und Gerätschaften benutzen konnten. «Thuner Tagblatt», 29.3.95



## Jean Comment gestorben

KAZS. Der frühere Vorsteher des Kantonalen Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, Jean Comment, ist in seinem 74. Lebensjahr verstorben. Auf seinen Wunsch wurde er am 19. April 1995 im engsten Familienkreis beigesetzt. Am 3. September 1945 hat Jean Comment seine berufliche Tätigkeit im bernischen Staatsdienst aufgenommen. Die neugeschaffene Zivilschutzstelle des Kantons Bern hat der Verstorbene am 1. Juli 1960 übernommen und bis zu seiner Pensionierung Ende Januar 1982 mit grossem Engagement geführt. Unter seiner Leitung ist der Zivilschutz im Kanton Bern mit viel Einsatz auf- und ausgebaut worden. So sind im Bereich der Ausbildung alle erforderlichen Ausbildungszentren inklusive das kantonale Ausbildungszentrum in Lyss erstellt worden. Die Mannschaften und Kader aller Dienste und auf allen Stufen sind optimal ausgebildet worden. Die notwendigen Planungen der Zivilschutzorganisationen, namentlich die generelle Zivilschutzplanung und die Zuweisungsplanung in allen pflichtigen Gemeinden, sind vollzogen worden. Weiter sind die Zivilschutzformationen mit Material und Geräten ausgerüstet und die bauliche Infrastruktur in dieser Zeit weitgehend realisiert worden, was zu einer beachtlichen Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes führte. Seine Lebenserfahrung, seine klare Denkweise, sein Fachwissen und sein Organisationstalent befähigten ihn, die vielfältigen Probleme mit Geschick und Erfolg zu bearbeiten und zu lösen, nicht zuletzt auch dank seinem

konzilianen Verhalten. Die menschlichen Qualitäten und der ausgeprägte Gerechtigkeitsinn verhalfen Jean Comment, dienstlich und ausserdienstlich einen freundschaftlichen Kontakt zu pflegen. Jean Comment wird allen als Vorbild in bester Erinnerung bleiben, sei es als Bürger, Beamter oder Zivilschützer. ▣

## Militärmusiktage 1995 im September

bmm. Das Schweizer Armeespiel marschiert musikalisch auf neuen Pfaden: Im Zuge der Armee 95 präsentiert sich die traditionsreiche Militärmusik mit einer modernen Struktur und drei neuen, attraktiven Formationen. Die Orchester stellen sich gemeinsam erstmals an den Schweizer Militärmusiktagen 1995 vom 22. bis 24. September mit Konzerten in allen Landesregionen der breiten Öffentlichkeit vor.

Aus 1 mach 3: Seit dem 1. Januar 1995 präsentiert sich das erfolgreiche Aushängeschild der Schweizer Militärmusik, das Armeespiel (SAS), in einem völlige neuen Gewand. Drei Formationen sollen künftig eine möglichst vielseitige Palette von Musikrichtungen abdecken: die Big Band unter der Leitung des bekannten Bandleaders Pepe Lienhard spielt Unterhaltungskonzerte, das Repräsentationsorchester (Leitung Major Robert Grob, Kommandant des SAS, besorgt Showauftritte, und das (dem bisherigen Armeespiel vergleichbare) Harmonieblasorchester mit Hauptmann Josef Gnos verpflichtet sich der gehobenen Blasmusikliteratur. Mit dieser Aufteilung wird das Armeespiel zu einer einzigartigen Kulturinstitution in der Schweiz, die über Musikstile, Sprachgrenzen und Generationen hinweg eine breite Öffentlichkeit ansprechen wird.

Die gemeinsame Premiere der drei Formationen findet an den Schweizer Militärmusiktagen 1995 vom 22. bis 24. September statt. Die Veranstaltungen in Bern (Hauptaustragungsort), Zürich, Horgen, Jona, Lausanne und Lugano, an denen jeweils die vielfältigen musikalischen Ausdrucksformen des «neuen» Armeespiels vorgeführt werden, stehen unter dem Patronat von EMD-Chef Bundespräsident Kaspar Villiger und dem Waffenchef der Infanterie, Divisionär Hansruedi Sollberger.

Am Freitag, 22. September, steigt im Berner Kursaal die erste Schweizer Militärmusiknacht. Ab 20 Uhr präsentieren sich im Leuchtersaal und in der Konzerthalle

die neuen Formationen des Armeespiels mit einer geballten Ladung hochstehender Blas- und Unterhaltungsmusik, ergänzt durch Auftritte eines Rekrutenspiels und verschiedener Volksmusikformationen.

Ab 22.30 Uhr sorgt die Big Band des SAS mit Pepe Lienhard für Tanz und Unterhaltung.

Als Höhepunkt und Abschluss des Festivals werden am Sonntag, 24. September, mehr als 25 000 Fans der Blas- und Marschmusik im Berner Wankdorf-Stadion erwartet. An der abwechslungsreichen Rasenschau werden neben dem Repräsentationsorchester und der Big Band des Armeespiels zwei Rekrutenspiele, mehrere zivile Blasmusikformationen, eine Rock-Tanzgruppe, ein Bündler Chor und eine Tessiner Volksmusikformation für Stimmung sorgen.

Hier die Übersicht über die Auftritte des gesamten Armeespiels beziehungsweise je einer der drei Formationen:

### 22. September 1995

Bern, Rathausplatz, 11 Uhr  
Bern, Kursaal, 20 Uhr

### 23. September 1995

Zürich, Bahnhofstrasse, nachmittags  
Horgen, 20 Uhr  
Jona, 20 Uhr  
Lausanne, 20 Uhr  
Lugano, 20 Uhr

### 24. September 1995

Bern, Wankdorfstadion, nachmittags ▣

#### • Sporttasche

viele praktische Fächer, Nylon, 55 cm

#### • Sac de sport

plusieurs compartiments, nylon, 55 cm

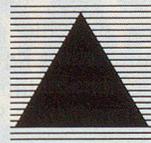
#### • Borsa per lo sport

diversi compartimenti, nylon, 55 cm



Fr. 34.-

Bestellung/commande/ordinazione:



Schweizerischer  
Zivilschutzverband  
Postfach, 3001 Bern  
Telefon 031 381 65 81  
Telefax 031 382 21 02

## Unstabiles Russland

Unter der Leitung des Präsidenten des Zivilschutzverbandes Sektion Bern-Oberland, Bernhard Wytenbach, fand im RAZ in Thun ein Vortragsabend statt. Der Zürcher ETH-Professor Albert Stahel verstand es, Zusammenhänge der politischen und militärischen Entwicklung in Europa aufzuzeigen.

Wichtig sei, dass die Entwicklung in Russland genau verfolgt werde. Das Riesereich habe grosse Probleme wirtschaftlicher Art, die Verbrechen seien im Zunehmen und die Sicherheit sei am Abnehmen. Sorgen bereiten der illegale Waffenhandel und das unkontrollierbare Arsenal an Atomwaffen. Unklar sei zudem die Zahl der Soldaten, die zwischen 1,2 und 1,8 Mio. Mann liegen dürfte. Stahel wies zudem auf die sozialen Probleme bei den Angehörigen der Armee hin.

Die innere Lage sei instabil. Daraus könne

eine Entwicklung in Richtung Diktatur, Nationalismus oder Panlawismus resultieren. Möglich sei zudem, dass der Zerfall von Staat und Armee nicht aufzuhalten sei, mit der Folge, dass die Bevölkerung weiterhin verarme. Daraus könnten Kriege zwischen den einzelnen Republiken entstehen, mit Einsatz von Atomwaffen. Allenfalls könne das Land in kleine Militärdiktaturen zerfallen, welche im Besitz von Atomwaffen seien.

Russland hat aber auch Probleme mit den umliegenden Staaten wie der Ukraine, wo es unter anderem um den Besitz der Krim geht. Krisengebiete seien auch die Südgrenze Russlands im Transkaukasus, eingeschlossen Tschetschenien, der bisher eine klare Grenze gegen die Türkei und den Iran bildete. Diese Gebiete seien zudem für Russland wichtig, da sie Teil der Drogenrouten aus Zentralasien Richtung Europa seien. Die Drogen könnten nur mit dem Einverständnis der russischen Grenztruppen aus den Drogenanbaugebieten in

Afghanistan und Pakistan transportiert werden.

Probleme hat Russland auch im Baltikum. Hier gehe die Angst vor einer Destabilisierung um. Die russische Mafia benötige jedoch die drei Staaten Estland, Lettland und Litauen, um die Schmuggelwege für Drogen, Prostituierte und Nuklearstoffe offenzuhalten. Instabil sei die Lage auch auf dem Balkan, wo die Interessen Russlands, der USA, Englands und Frankreichs aufeinanderprallten. Auch in diesem Gebiet gehe es vielfach darum, die Heroinhandelswege aus der Türkei zu kontrollieren. Grosse Schwierigkeiten gebe es, weil oftmals die Polizei in den Handel mitverwickelt sei.

Stahel zog das Fazit, dass wegen den halb stabilen Staaten und Staaten, in denen hauptsächlich das Verbrechen herrsche, die Sicherheitsanstrengungen vorrangig auf die Bekämpfung dieser Auswüchse auszurichten seien.

*Christian Ibach*

## FORUM

### Die EU und der Zivilschutz

Das Wort «Zivilschutz» kommt im Vertrag zur Gründung der EU, dem Maastricht-Vertrag, nicht vor. Lediglich der Begriff «Katastrophenschutz». Und der auch nur in einer lakonischen Zeile, die folgenden Wortlaut hat: Die Tätigkeit der Gemeinschaft umfasst ... «Massnahmen in den Bereichen Energie, Katastrophenschutz und Fremdenverkehr» (Titel II, Artikel G, Ziffer 3 t). Unter den zahlreichen Schlussakten zum Maastrichter Vertrag findet sich noch eine Erklärung, die festhält, dass die Aufnahme eines Titels über Katastrophenschutz, Energie und Fremdenverkehr in den Maastrichter Vertrag anlässlich der Revision im Jahr 1996 zu prüfen ist, und dass die Kommission ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet fortzusetzen hat. Die «Kommission» ist die Exekutive der EU.

Zur Kommission gehört eine «Generaldirektion Umwelt, nukleare Sicherheit und Katastrophenschutz». In einem Informationsblatt von Ende 1994 stellt diese Behörde die Zielsetzungen und die gemeinschaftlichen Massnahmen im Katastrophenschutz vor. Unter Massnahmen versteht sie jedoch Zusammenarbeit. Sie plant keine selbständige Instanz für den Katastrophenschutz in der EU. Vielmehr

geht es ihr um die Förderung der Anstrengungen auf der Ebene der Mitgliedstaaten und um die Schaffung eines Rahmens, der bei Bedarf eine effiziente Zusammenarbeit der Mitglieder ermöglicht. Eine Gruppe von «hochrangigen Vertretern» des Katastrophenschutzes in den Mitgliedstaaten soll die Kommission bei Massnahmen auf Gemeinschaftsebene unterstützen.

Bisheriges Ergebnis ist ein Handbuch für den Katastrophenschutz, das die gegenseitigen Hilfeleistungen erleichtern soll. Es enthält Angaben über die Ansprechpartner in den Mitgliedstaaten und über die in diesen Staaten verfügbaren Einsatzinstrumente. Ein besonderes Augenmerk wird dem Problem von grenzüberschreitenden Waldbränden und Erdbeben gewidmet. Im weiteren besteht die Absicht, Auszubildner mit Spezialkenntnissen auszutauschen. Die Kommission unterhält zudem einen ständigen Bereitschaftsdienst für die Sammlung und Weiterleitung von Informationen und Expertenkenntnissen.

Die Kommission will auch die Information, Aufklärung und Sensibilisierung der Bürger verbessern und ihre Selbstschutzzfähigkeit zu steigern. Nachdrücklich wird in diesem Zusammenhang die Einführung

einer einheitlichen Telefon-Notrufnummer gefordert. Gemäss einem Entscheid des Rates vom Sommer 1991 ist dies die Nummer 112. (Der «Rat» trifft die Grundsatzentscheide in der EU.) Dieser Beschluss richtet sich an die Mitgliedstaaten, die Rede ist jedoch von einer «europäischen Notrufnummer». Unsere TELECOM hat eigenartigerweise keine Nummer 112 im Betrieb. Was nicht ist, kann jedoch noch werden.

Die EU-Politik im Bereich Katastrophenschutz stützt sich eindeutig auf das im Maastrichter Vertrag verankerte Subsidiaritätsprinzip, das bei anderen Tätigkeiten der EU oft vermisst wird. Immerhin ist die Kommission verpflichtet, dem Rat der EU spätestens 1996 einen Bericht über Massnahmen im Bereich Katastrophenschutz vorzulegen. Offen bleibt die Frage, ob bei der bevorstehenden Revision des Maastrichter Vertrages überhaupt ein Titel über den Katastrophenschutz aufgenommen wird. Die Kommission ist skeptisch. Die EU strebt vor allem ökonomische Ziele an, und dabei läuft der Katastrophenschutz Gefahr, ins Abseits zu geraten. Wo bleibt in diesem Fall der Schutz der europäischen Bürger?

*Werner Scholl, Zollikerberg*